Bedingungen für den Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe in die Selbstständigkeit

Dr. in phil. Andrea Nagy

Lehrgangsleiterin Sozialpädagogik

(akademisch & Master)

an der FH St. Pölten
Andrea.Nagy@fhstp.ac.at

Kinder- und Jugendhilfe

Kinder- und Jugendhilfe umfasst Leistungen öffentlicher und privater Kinder- und Jugendhilfeträger, **die dazu beitragen, die Rechte der Kinder und Jugendlichen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen**, sie vor allen Formen der Gewalt zu schützen und die Erziehungskraft der Familien zu stärken.

Bundesministerium für Familie und Jugend (2016) Kinder und Jugendhilfe, abrufbar unter https://www.bmfj.gv.at/familie/kinder-jugendhilfe/kinder-jugendhilfe.html (zuletzt am 22.09.2017)

Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe

Wenn Jugendhilfe ihren Auftrag erfüllen will junge Menschen zu einem selbstständigen Leben zu befähigen dann hat sie eine doppelte Aufgabe, sie

1. muss sich an der Gestaltung von Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen beteiligen
2. und sie muss pädagogische Bemühungen an den durch Veränderung neu entstandenen Anforderungen orientieren

Wandel der Kinder- und Jugendhilfe

- Deinstitutionalisierung
- Adressat_innenorientierung
- Organisation von Beteiligungsprozessen
- Dienstleistungs- bzw. Wirkungsorientierung
  - → ‚Interesse' an Care-Leavern

…

Care Leaver

„Careleaver sind junge Menschen, welche die Fürsorge durch stationäre Jugendhilfe verlassen. Careleaver haben häufig keinen oder einen konfliktgeladenen Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie. Sie sind in betreuten Wohnformen wie Pflegefamilien oder Wohngruppen ganz oder teilweise aufgewachsen. Ab einem gewissen Lebensalter, meist mit dem 18. Geburtstag, endet die Unterstützung durch die Jugendhilfemaßnahmen und der Weg in die Selbstständigkeit beginnt.“

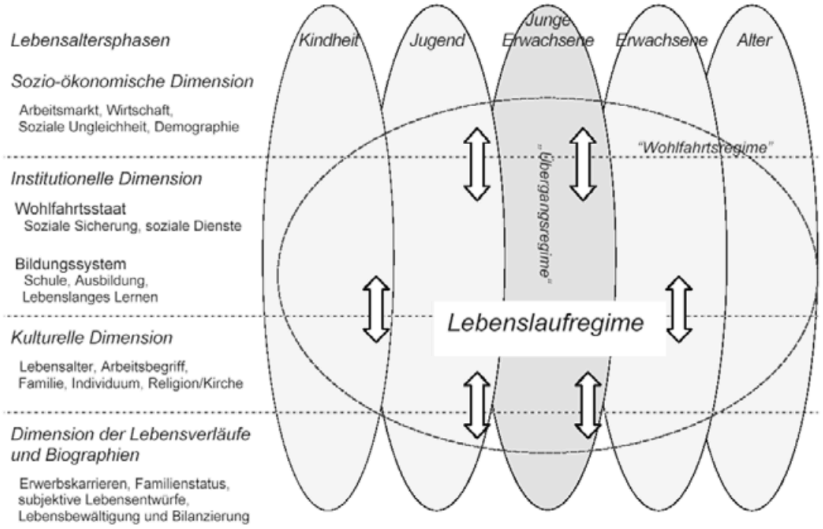
(Careleaver Deutschland „Wer wir sind und was wir wollen“)

Übergänge und Übergangsregimes

Wichtige Faktoren

- Wie lange wird eine Hilfe gewährt?
- Besteht ein individueller Rechtsanspruch darauf?
- Wie flexibel sind Hilfestellungen, so dass individuelle Verläufe des Übergangs in die Selbstständigkeit möglich sind
- Wie gut sind die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe mit anderen Leistungen (Mietzinsbeihilfe, Schüler oder Studienbeihilfe, etc.) akkordiert?
- Welches Support System besteht außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe?
  - Ombudschaften, die advokatorisch tätig werden
  - Selbstorganisation von Care Leavern (als kritisches Gegengewicht zur prof. Hilfs‘wirtschaft‘ und als politische pressure group)
  - Strukturen in denen Care Leaver sich treffen, vernetzen können
  - (Ehrenamtliche)Mentor_innen zur Begleitung nach dem Ende der Jugendhilfemaßnahme

Abbildung 3: Dimensionen von Lebenslaufregimes



Walther, Andreas (2011) Konstruktionen von Hilfebedarf im internationalen Vergleich Lebenslaufregimes als Bezugsrahmen für die vergleichende sozialpädagogische Forschung in. G. Oelerich Hans-Uwe Otto (Hrsg.), Empirische Forschung und Soziale Arbeit,DOI 10.1007/978-3-531-92708-4_16, VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, p. 263

Markierungen des Übergangs vom Jugendlichen zum Erwachsenen

- Auszug
- Eintritt in das Berufsleben
- Verpartnerung
- Elternschaft
- Finanzielle Unabhängigkeit
- Emotionale Unabhängigkeit
- …

Verlängerung der Jugendphase

„Die biografische Phase des Jugendalters ist in besonderer Weise von Übergangs- prozessen geprägt. Diese sind zum einen institutionell gerahmt. es (handelt, *Anm.Verf.*) sich auch um individuelle Übergänge, die sich kaum an einem singulären Zeitpunkt festmachen lassen (…). Wie die empirische Sozialforschung belegt, hat sich die Phase des Jugendalters zeitlich immer weiter ausgedehnt und damit auch weiterhin ausdifferenziert. Akzelerationsprozesse (Entwicklungsprozesse) haben in den letzten Jahr- zehnten früher eingesetzt, Prozesse der Ablösung von der Herkunftsfamilie und die Erlangung der finanziellen Unabhängigkeit zögern sich immer weiter hinaus. Das vormals noch vorherrschende Bild einer Übergangsphase mit klarem Beginn- und Endzeitpunkt ist immer weniger auszumachen."

Reißig, Birgit (2015) Übergänge von der Schule in den Beruf. Forschungsbefunde und Herausforderungen, in: Sandring, S. et al. (Hrsg.), Jugend, Studien zur Kindheits- und Jugendforschung 2, DOI 10.1007/978-3-658-03543-3_8, Springer Fachmedien Wiesbaden.

Rechtlicher Handlungskontext der Kinder und Jugendhilfe

- UN-Konvention über die Rechte der Kinder, 1992 von Ö ratifiziert, seit 2011 in Österreich Verfassungsrang
- ABGB – Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch
- AußStrG - Bundesgesetz über das gerichtliche Verfahren in Rechtsangelegenheiten außer Streitsachen
- Bundesverfassungsgesetz Artikel 12 wonach die Grundsatzgesetzgebung – Bundessache ist (B-KJHG) und die Ausführungsgesetze – Ländersache
- Vorschriften und Verordnungen der jeweiligen Bundesländer
- Qualitätsstandards für diese Übergänge international in:
  - Quality4Care (SOS Childrens Villages)
  - Guidlines for alternative Care (UN)

Fokus sollte sein…

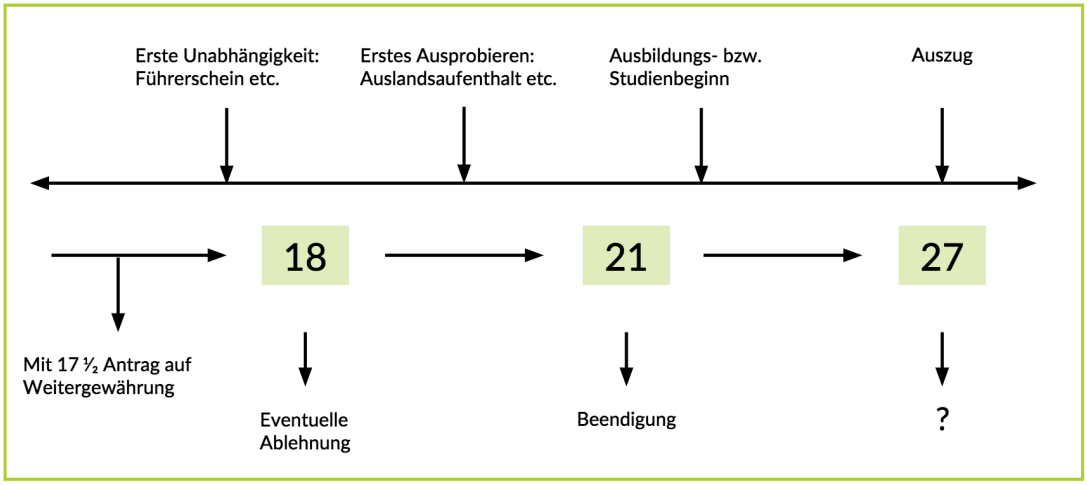
- Erlangen von Selbstständigkeit (entsprechende Kompetenzen, etc.)
- Verringerung der Chancenungleichheit beim Übergang

Junge Menschen in (Wohnungs-)Not
Bianca Gerdes, Ursel Steding, Gisela Würfel S. Gillich, R. Keicher (Hrsg.),
Suppe, Beratung, Politik,
DOI 10.1007/978-3-658-12272-0_9, © Springer Fachmedien Wiesbaden 2016, p.137

Internationale Studien gehen davon von aus, dass Care Leaver sich in benachteiligten Lebenslagen befinden. In Österreich gibt es noch nicht genug Forschung dazu

- Sie sind häufiger von Obdachlosigkeit,
- Und Psychischer Erkrankung oder
- Suchtmittelabhängigkeit betroffen
- oder mit dem Gesetz im Konflikt geraten
- Sie verlassen in der Regel die Schule mit geringeren oder keinen Abschluss,
- sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und somit
- häufiger abhängig von Transferleistungen.
- Sie erleben überproportional häufig eine frühe Elternschaft.

Dokumentation Care-Leaver Hearing



Jugendliche/junge Erwachsene im Übergang in Deutschland

Wer ist wann von zuhause ausgezogen?

- mit über 24 Jahren?
- zwischen 24 und 21 Jahren?
- zwischen 21 und 18 Jahren ?
- mit 18 Jahren?
- unter 18 Jahren?

Aktuell …

- Muss man vor 18 in die Kinder- und Jugendhilfe eintreten um Leistungen zu bekommen
- Werden in Österreich Maßnahmen der „vollen Erziehung“ der Kinder und Jugendhilfe nach dem 18. Geburtstag teilweise verlängert bis maximal 21 Jahre, es gibt aber keinen individuellen Rechtsanspruch darauf
- Die Zahlen von Bundesland zu Bundesland schwanken
- Es gibt keine Wiederaufnahme einer Maßnahme nach dem 18. LJ

Junge Menschen in (Wohnungs-)Not
Bianca Gerdes, Ursel Steding, Gisela Würfel S. Gillich, R. Keicher (Hrsg.),
Suppe, Beratung, Politik,
DOI 10.1007/978-3-658-12272-0_9, © Springer Fachmedien Wiesbaden 2016, p.137

- 18-Jährige sind nicht automatisch erwachsen
- Studien belegen, dass in funktionierenden Familienstrukturen erwachsene Kinder bis mindestens zum 30. Geburtstag immer wieder unterstützt werden, sowohl emotional als auch finanziell
- Menschen mit schwierigen Biographien bedürfen längerfristige Hilfen, längerfristige Betreuung und verlässliche Ansprechpersonen.
- Einen geschlechtersensiblen Blick auf Notlagen. Junge Frauen werden zu wenig in den Hilfesystemen gesehen
- Eine Verbesserung der Wohnungssituation
- Keine Polarisierung in einerseits „Du bist bedürftig und erhältst Hilfe“ und andererseits „Du bist erwachsen und du kommst klar
- Deswegen bekommst du keine Hilfe“. Es muss ein Dazwischen geben, Hilfe und Selbstständiges ausprobieren
- Pädagogische Begleitung für jungen Menschen bei Amtsgängen und Antragsstellungen
- Niederschwelliger und rascher Zugang zu Hilfen
- Junge Erwachsene müssen als eigene Bedarfsgruppe gesehen werden, z. B. müssen schulische und berufliche Perspektiven eine hohe Bedeutung haben
- Junge Menschen brauchen Entwicklungsräume und müssen auch mal scheitern dürfen
- Sie benötigen Schutz vor Verschuldung (Handyverträge und Onlinekauf etc.).

Dokumentation Care-Leaver Hearing Projekt »Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern«
Care Leaver Hearing am 12. Mai 2016
im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Dokumentation

„Die Jugendhilfe muss für uns zuständig bleiben – auch nach dem 18. Geburtstag. Das muss auch für diejenigen gelten, die nach der Volljährigkeit zum ersten Mal Jugendhilfe beantragen oder nach dem Hilfeende doch noch einmal betreut werden wollen. Der Staat übernimmt eine Elternrolle und die Elternschaft wird schließlich auch nicht mit dem 18. Geburtstag entzogen. Weitere Unterstützung muss selbstverständlicher sein."

Bedingungen, die das Selbstständig-Werden von jungen Erwachsenen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit beeinflussen

- Rechtliche und sozialpolitische Rahmenbedingungen
- Sozioökonomische, institutionelle, kulturelle, Bildungspolitische, biografische und zu guter Letzt
- Emotionale Bedingungen.

© 2017 Andrea Nagy

Wirkungen der Heimerziehung heute. Jugendliche Perspektiven auf Autonomie und Eigenverantwortung

Veröffentlichungen bisher:

Nagy, Andrea (2016) ***Wirkungen der Heimerziehung heute – Jugendliche Orientierungen zu Autonomie und Eigenverantwortung. Von Care-Leavern lernen um das Angebot stationärer Fremdunterbringung zu verbessern***, in: Soziale Arbeit in Österreich (SIO) 2-2016

Nagy, Andrea (2017) ***'Insights into structurally identical experiences of residential care alumni: The paradox of becoming autonomous in a residential care facility',*** erscheint im Nov./Dez. in: a Special issue based on FICE Vienna Congress 2016 "Together towards a Better World for Children, adolescents and Families" in the International Journal of Child, Youth and Family Studies (IJCYFS)

Auswahl an Ergebnissen- kollektive Orientierungsmuster

Gemeinsamkeiten der Gruppe bestehen eher auf Basis der Lebensphase Jugend als auf Basis der Erfahrung der stationären Unterbringung

Einzige Gemeinsamkeiten der Gruppen auf Basis der stationären Unterbringung

- Kommunikative Handlungsmuster im Umgang mit dem Paradoxon in einer Einrichtung Selbstständig zu werden
- Antizipation eines spezifischen Stigmas, das Care-Leaver betrifft, das „unter der Brücke/bzw. auf der Straße Landen" als Scheitern des Care Leaving aber auch als radikale Eigenverantwortlichkeit.

Stereotypisierendes Bild, Care Leaver „enden unter der Brücke“

Bild: Innsbruck 2014, Blick aus Sillschlucht zur Inntalautobahnbrücke ©Andrea Nagy

Bilder des ‚unter der Brücke‘ (bzw. ‚auf der Straße‘) Landens

1. Als ‚radikale Selbstständigkeit und Eigenverantwortung‘, die außerhalb der Wohngruppe stattfindet, wo man ‚selbst bezahlt‘. Und wenn man unter der Brücke schläft, dann schläft man halt unter der Brücke.
2. Ironisch überhöht und umgedeutet in einer Form, wo nach einem Streit in der Gemeinschaft, in der man lebt, jeder ‚auf seine Prucke geht‘ ganz alleine, einerseits also ein Rückzugsort und Zufluchtsort, andererseits ein Ort, der von der Gesellschaft für den Fall des ‚Scheiterns‘ an der Gemeinschaft, in der man lebt, zugewiesen wird. Man nutzt somit einen zugewiesenen Platz selbstbestimmt.
3. In Form der Erzählung über einen ‚Ehemaligen‘, der auf der Straße gelandet ist, nachdem er sich sein selbstständiges Leben nicht finanzieren konnte und zu viel getrunken hat. Die Emotion geht hier vor allem dahin, dass man von der Einrichtung im Stich gelassen wird, wenn man sie verlassen hat.
4. In der Form, dass die Identität eines ‚Penners‘, der ‚unter der Bruggn drin‘ in der Mülltonne ‚überleben tut‘, an die eigenen Maßstäbe der Gruppe angemessen wird. Dies bezieht sich auf die Fragen, wie es wäre, ‚so leben zu müssen‘, ob man sich darüber lustig machen darf, wenn man nicht selbst in der Situation ist, sowie ob man sich auch dann noch darüber lustig machen würde, ‚wenn die eigene Mutter einen selbst dort (in den Müllkübel unter die Brücke) hineinschmeißen würde‘, ob man selbst in der Situation auch in der Mülltonne unter der Brücke übernachten würde. Bevor man ‚verrecken‘ würde, würde man es tun, oder man fände es dann besser, ‚zu sterben‘.

BILD 2

618 Ef: Ober stellts eng amol fiar jetzt wareten mir zum Beispiel zommen
619 ned, olle. ober ohne Betreuer.
620 Tf: I_Wie in einer normalen WG.
621 Ef. I_Wie tats denn semm, mords aufgian.
622 Lm I_Bo::tte::ga:[1]
623 Tf: Eben.
624 Ym: (.)Dann missen wir wir unter uns Regeln machen.
625 Ef: Jo, aber tat sell funktinieren,
626 Lm: Jo ((und jemand? endet gleichzeitig mit na))
627 Ef : Wer hett denn zum Beispiel( )
628 Ym: I_Na:: vielleicht gor ned. Vielleicht
629 kommt oane vor und sogt haha heint tu i des ned weil heint °geht's
630 mir° auf die Ei::er
631 Tf: I_Denk i a.
632 Ym: I_Und der eine sogt du Orsch und du Wichser i
633 tua der sicher ned isch ned mein Dings und dann schlog mer ins
634 zomm und dann vertrenn mer ins,
635 Tf: I_Na i glab a.
636 Ef: I_Was wirklich?
637 Ym: I_°Und dann geht
638 jemand° a a a auf seine Prucke ganz allane.
639 Tf, Mehrere: I_@(.)@

Spezifikum des selbstständig Werdens nach der Unterbringung in einer stationären Einrichtung - Auseinandersetzung mit Obdachlosigkeit

- XMAS – ironisch/überhöht „jeder geht auf seine Prucke ganz alleine“. Und in Form radikaler Selbstständigkeit „wenn ich unter der Brücke schlafe, dann schlafe ich eben unter der Brücke“ „Pago io“ (ich bezahle für was ich tue)
- OSTERN – in Form eines früheren WG Mitbewohners, der ausgezogen ist und ‚auf der Straße‘ gelandet ist, also obdachlos geworden ist. Es wird beklagt, dass sich niemand mehr um einen kümmere wenn man mal ausgezogen sei, das Thema wird aber dann im Sinne der sprachlichen Handlungsmuster dieser Gruppe suspendiert
- SILVESTER – in Form eines Obdachlosen, der beobachtet wurde, und dessen Bedingungen man durch die Suche einer eigenen Positionierung dazu exploriert, wobei normalisierende Phrasen verwendet werden.

Ergebnisse kommunikative Handlungsmuster

Table 2: Summary of communicative action patterns utilized by discussion groups in reaction to imposed framework conditions

Groups utilizing the pattern and character of group	Name of pattern	Communicative actions - examples
XMAS most inhomogeneous group in relation to geographic, cultural and spoken language backgrounds and the most homogeneous group in relation to age-span (2 years) , male majority	1. Ironic self-debasement (*ironische Selbstentwertung*)	'I am the second Karin' (meaning I am the second piece of assembly line autonomy production in the institution – and function suboptimal as well as Karin)
	2. self-aggrandizement (*Selbst-Überhöhung*)	'That's how I really wanna end up, that's cool' (‚heroic' end-time sscenario in which a young man orchestrates a drug death phantasie, obsessed with his own effect and degrades everyone else to a passive spectator)
SILVESTER most homogeneous group in relation to geographic, cultural and spoken language backgrounds and the most inhomogeneous group in relation to age-span (7 years), male majority	5. Normalization (*Normalisierung*)	'everyone is here to learn to be autonomous' 'everyone is responsible' (for his own behavior)
	6. Using group rituals in a regressive manner (*Regression*)	'We are wild animals' [and that's performed in the group] Money money money …Mmmm mania mania mania…Gack gack gack gack… Meh... (sounds like cows)

Wird erscheinen in a special FICE issue of the International Journal of Child, Youth and Family Studies (IJCYFS)

Nagy, A. (2017) 'Insights into structurally identical experiences of residential care alumni: The paradox of becoming autonomous in a residential care facility'

OSTERN relatively homogeneous group in relation to geographic, cultural and spoken language backgrounds and relatively homogeneous group in relation to age-span (4 years) , only group with female majority	3. neutralizing of an uncomfortable topic through fantasy and… (*Fantasie*)	'Let's just buy a house all together!' 'Yeah! With one hundred men!' (after a passage in which the crisis in Italy was discussed, and that it would be impossible to afford a flat with thousand EUR wage, and therefore one would be forced to live with the family, and if there are problems in the family then it's a real problem.)
	4. …positive thinking (*positiv Denken*)	'Hey, come on – look what you have got us talking about!'(a former colleague in the institution who started drinking and ended up homeless) 'Let's talk about [Kfs name] fingernails.'

Gestaltungsideen für den Übergang als Konsequenz dieser Bilder

1. BILD 1 weist darauf hin, dass unter der Brücke zu leben heisst 'selbst zu bezahlen', also wirklich selbst verantwortlich zu sein→ es muss Räume geben in denen Selbstverantwortung erprobt werden kann (keine restriktive Regelhandhabung; Rückkehrmöglichkeit nach Auszug und nach dem 18. LJ)
2. Es braucht möglicherweise Handwerkszeug für den persönlichen Umgang mit einem gesellschaftlichen Stigma (nicht bei der eigenen Familie aufwachsen zu können) BILD 2 zeigt ja einen ironischen und auch selbstbestimmten Umgang mit diesem Stereotyp auf
3. BILD 3 zeigt ganz unmittelbar den Bedarf der (Nach)betreuung und des nicht-im Stich gelassen Werdens
4. BILD 4 zeigt, dass es Auseinandersetzung mit dem eigenen Herkunftssystem und mit eigenen Werten braucht und es weist darauf hin dass Übergänge auch (beschleunigte) Identitätsbildungsprozesse mit sich bringen, die eigentlich begleitet werden sollten…

Obdachlosigkeit ist reale Gefahr und stigmatisierende gesellschaftliche Zuschreibung!

Literatur

Hurrelmann, K. (2003). Der entstrukturierte Lebenslauf. Die Auswirkungen der Expansion der Jugendphase. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 23/2, S. 115-126.

Olk, T. (1985). Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase. In H. Heid, & W. Klafki (Hrsg.), Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit (S. 290- 301). Zeitschrift für Pädagogik, Reihe 19, Weinheim u. Basel: Beltz.

Stauber, B., & Walther, A. (2002). Junge Erwachsene. In W. Schröer, N. Struck, & M. Wol (Hrsg.), Handbuch Kinder- und Jugendhilfe (S. 113-147). Weinheim und München: Juventa.

Walther, A. (2008). Die Entdeckung der jungen Erwachsenen: eine neue Lebensphase oder die Entstandardisierung des Lebenslaufs? In T. Rietzke, & M. Galuske (Hrsg.), Lebens- alter und Soziale Arbeit (S. 10-36). Band 4: Junges Erwachsenenalter. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Danke für die Aufmerksamkeit!

Andrea.Nagy@fhstp.ac.at